

„Energie und Ehrgeiz“

Stephanie Maertin leitet einen Technik-Großhandel

FREIBURG-BRÜHL (hos). Sie hat das Hotelfach beim Colombi-Hotel gelernt, Hotel-Management studiert und in Australien und den USA gelebt – dann aber hat Stephanie Maertin sich doch entschieden, in vierter Generation die Nachfolge im Familienunternehmen anzutreten. Als erste Frau leitet sie nun die Maertin & Co. AG, spezialisiert auf technischen Handel.

BZ: Welche Fähigkeit muss eine Unternehmerin auf jeden Fall mitbringen?

Maertin: Man sollte ein gesundes Gleichgewicht finden zwischen Lust auf Veränderung und Respekt vor Tradition. Zudem sollte man stets danach handeln, dass es keine falschen Menschen, son-



Stephanie Maertin

FOTO: PRIVAT

dern nur falsche Jobs gibt – und Mitarbeiter richtig einsetzen. Nötig sind auch Energie, Disziplin und Ehrgeiz.

BZ: Was war Ihr größter Erfolg als Unternehmerin?

Maertin: Eine erfolgreiche, respektvolle Generationenübergabe von meinem Vater an mich und meinen Mann.

BZ: Wie entspannen Sie?

Maertin: Für mich sind die Berge der beste Ort für Erholung, egal ob beim Wandern, Skifahren, Tourenskigehen oder Gleitschirmfliegen.

BZ: Bitte vervollständigen Sie: Geld ist für mich ...

Maertin: ... ein notwendiges Übel, aber kein Mittel zum Glück. Auf vielen Reisen habe ich Menschen kennengelernt, die so viel weniger haben als wir, aber nicht unglücklicher sind. Geld hat sogar die Tendenz, uns unglücklich zu machen.

Stephanie Maertin (35) leitet mit ihrem Vater Axel Maertin und ihrem Mann Stephan Maertin die Maertin & Co. AG mit knapp 80 Beschäftigten im Industriegebiet Nord.

Kämpfer

Gleich zwei Unternehmen aus

Von Holger Schindler

FREIBURG/KIRCHZARTEN. Rund 10 Prozent Einsparung – das verspricht die Freiburger Unternehmen Nexwafe für die Herstellung sogenannter Siliziumwafer, die in riesiger Zahl in Solarmodulen zum Einsatz kommen. Möglich sind dies durch ein neues, selbst entwickeltes Produktionsverfahren. Das neue Verfahren könnte die Solarbranche weltweit durcheinander wirbeln. Dafür gab es nun den Umwelttechnikpreis der Landesregierung. Auch die Firma Luftmeister in Kirchzarten wurde ausgezeichnet – für einen neuartigen Luftenergiezähler.

Der Raum Freiburg ist der große Gewinner beim diesjährigen baden-württembergischen Umwelttechnikpreis (siehe Infobox). Gleich zwei Betriebe aus der Region gehören dieses Mal zu den vier Kategorie-Siegern des landesweiten Wettbewerbs. „Wir sind sehr stolz auf die Auszeichnung“, sagt Stefan Reber (50), Mitgründer und Geschäftsführer des Freiburger Unternehmens Nexwafe, „denn die Konkurrenz war groß.“

Doch die Gedanken des Nexwafe-Teams – der Betrieb zählt 25 Mitarbeiter – drehen sich schon um das nächste Projekt. Die Freiburger planen eine ausgewachsene Wafer-Fabrik in Bitterfeld-Sachsen-Anhalt. „Wir werden dort eine mittleren zweistelligen Millionenbetrag investieren“, sagt Frank Siebke (55), ebenfalls Mitgründer. „Wir werden in Bitterfeld fertigen und in Freiburg weiter forschen“, ergänzt Reber – die beiden Standorte seien für die verschiedenen Unternehmensbereiche optimal geeignet.

Klonen statt sägen – das ist der Schlüssel

An Optimismus und offenbar auch an Geldgebern mangelt es Nexwafe nicht. Kein Wunder, stecken doch bereits rund 20 Jahre Forschung in dem neuen Wafer-Herstellungsverfahren. Nexwafe ist eine Ausgründung des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (ISE), wo Reber und Kai Schillinger, ein weiterer Mitgründer, tätig waren. Der Clou an der Nexwafe-Fertigungsmethode namens „Epitax“ ist, dass die Siliziumwafer, hauchdünn, quadratische, graue Scheiben mit 15 Zentimeter Kantenlänge, dabei nicht aus großen Siliziumsäulen gesägt, sondern per Anlagerung unter hoher Temperatur geklont werden. Das heißt, dass die